

## auf Anklagebank: s-Aktiendeal war e Luftnummer

echtsan-  
denberg, ei-  
er ver-  
rke ein.  
im wollte  
3 in Summe  
ro.

50.000 Euro an ein Konto bei der Dortmunder Volksbank. „Zu einem Aktienkauf kam es aber nicht“, stellte der Staatsanwalt trocken fest. Dafür hob der Angeklagte den erklecklichen Betrag in bar ab und will ihn anschließend weitergeleitet, also nicht für sich selbst verwenden haben.

1 Subventi-  
n angeklag-  
in Frön-  
ienstagmor-  
n Schöffin-  
orgeworfen  
1 sich und  
fast 60.000  
lle Art und  
en“, waren,  
ide Richter  
m Ende des  
den Punkt

Bereits im April 2021 war es im Zuge der November- und Dezemberhilfen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zu dem Versuch eines Subventionsbetruges gekommen: Einen Anspruch von 167.460,50 Euro für November und von 159.292,50 Euro für Dezember machte der Angeklagte als Corona-Wirtschaftshilfe geltend, angeblich fein säuberlich von einem Rechtsanwalt zuvor ausgerechnet und geprüft.

1 Geschäft  
n gläubigen  
ie sich von  
chönen Ge-  
hatten. Der  
ist räumte  
im Januar  
r einer „In-  
ting Treu-  
geben hat-  
tierte.  
ufene ging  
ngebot ein,  
Stückpreis  
erwerben,  
Stück und  
an die er-  
zensverwal-  
- Aktien  
keine über-

Weil die IHK München als beratende Stelle einen Missbrauchsverdacht schöpfte, zahlte man das Geld allerdings nicht aus.

### Geldbuße an die Landeskasse

In einem Rechtsgespräch klärte Richter Hüchtmann darüber auf, dass sich der Angeklagte womöglich auch nur der fahrlässigen Geldwäsche schuldig gemacht haben könnte, denn die „Hauptbeteiligten“ im Hintergrund der betrügerischen Geschäfte hätten bislang noch nicht ermittelt werden können.

Der angeklagte Jurist sagte volle Schadenskompensation zu. Noch im Gerichtssaal gab eines der Opfer seine Bankverbindung zu Protokoll. Damit hafte der Angeklagte mit einem weitaus größeren Betrag, als er selbst für sich vereinbarte, aber er akzeptierte das, Hüchtmann fest.

solle nicht  
übertragen,  
ch weitere  
50.000 Eu-  
ckele dann  
riedenheit  
Betrogene

Der Fröndenberger kam dadurch mit einer Geldbuße in Höhe von 5000 Euro, zu zahlen an die Landeskasse, davon. Eine „gemeinnützige Organisation“ sei ihm zwar lieber gewesen, aber er akzeptierte das, meinte der Angeklagte.



stünde spielten eine Rolle im Prozess gegen den Fröndenberger am 25. Juli vor dem Landgericht in Fröndenberg. Foto: S. Müller

## arbeiten: Parkplatz Gehweg an der olf-Straße gesperrt

dt Frön-  
diese Wo-  
rbeiten  
eg als  
von den  
auern den  
restalteten  
raf-Adolf-  
Frönden-

und sollen zwei Wochen andauern. „Während der je nach Witterung voraussichtlich 14 Tage andauernden Arbeiten werden sowohl der Gehweg zwischen Stadion und Josefskirche als auch der angrenzende Parkstreifen instand gesetzt“, so die Stadt.



Matthias Müller steht auf der wieder aufgeforsteten Kalamitätsfläche. Im Vordergrund zu sehen sind Edelkastanien, in der Hand hält er eine junge Eiche. Foto: S. Müller

26.07.23 wr

# Aufforstung in den Wäldern: „Wir laufen den Katastrophen hinterher“

FRÖNDENBERG. Die Fröndenberger Wälder haben in den vergangenen Jahren unter Stürmen, Dürre und dem Borkenkäfer gelitten. Bei der Wiederaufforstung gibt es einige Probleme.

Von Lina Wiggeshoff

Es ist ein Bild, das es in den vergangenen Jahren in vielen Stellen in Deutschland gab: Kahle Waldflächen und abgestorbene Bäume. Besonders die Nadelbäume haben unter dem Sturmstief „Friedericke“ 2018, den Dürrejahnen und zuletzt dem Borkenkäfer massiv gelitten.

In der Forstbetriebsgemeinschaft Hamm-Unna, zu der auch Fröndenberg gehört, sind von 2018 bis heute fast 100 Prozent der Nadelholze abgestorben, insgesamt 140 Hektar. „Wir haben seitdem an vielen Stellen schon etwas getan. Allerdings noch längst nicht überall, es sind eben auch viele kleine Flächen und es ist viel Arbeit“, sagt Förster Matthias Müller, der unter anderem für die Wälder in Fröndenberg zuständig ist. Bisher seien von den 140 Hektar 25 Hektar wieder aufgeforstet worden, mit rund 114.000 Pflanzen.

### Naturverjüngung hat viele Vorteile

Einige der Flächen liegen im Ostbürener Schelk. Matthias Müller ist hier regelmäßig unterwegs und kontrolliert die Fortschritte. An vielen Stellen zeigen sich Probleme, die die Aufforstung so schwierig machen.

„Am besten wäre es natürlich, wenn eine Naturverjüngung des Waldes stattfinden würde, wie es an einigen Stellen mit der Buche auch funktioniert“, sagt Matthias Müller. In diesem Fall wachsen durch die herabfallenden Bucheckern ständig neue Buchen nach. Auf einem Quadratmeter sind so mehrere Generationen vertreten.

„So entstehen auch viel mehr Bäume als bei einer künstlichen Bepflanzung“, sagt Matthias Müller. Bei der Buchen-



Drei Generationen von Buchen: An dieser Stelle hat die Naturverjüngung funktioniert. Die große Buche auf der rechten Seite hat rund 110 Jahre auf dem Buckel. In seinen Händen hält Matthias Müller Pflanzen im Alter von 15 und 5 Jahren.



Der Adlerfarn verdrängt viele Pflanzen. Eine Naturverjüngung dauert ohne Eingriff an diesen Stellen deshalb sehr lange.

tung, insbesondere durch Brombeeren und Adlerfarn“, erklärt Matthias Müller. Diese nehmen anderen Sprosslingen das Licht. Bis sich an diesen Stellen der Wald von selber verjüngt hat, würde es deshalb extrem lange dauern.

„Falls es allerdings Stellen gibt, an denen wir sehen, dass kunterbunte Mischwälder es mit der Verjüngung von

ben können. „Da man das aber nicht mit hundertprozentiger Sicherheit sagen kann, verteilen wir das Risiko auf mehrere Baumarten“, sagt Matthias Müller. Ge-

pflanzt hat er unter anderem Eichen, Buchen, Lärchen, Douglasien und Tannen. Die Mischkulturen seien auch eine Empfehlung des Landesbetriebs

### Risiko auf mehrere Baumarten verteilen

ben können. „Da man das aber nicht mit hundertprozentiger Sicherheit sagen kann, verteilen wir das Risiko auf mehrere Baumarten“, sagt Matthias Müller. Ge-

pflanzt hat er unter anderem Eichen, Buchen, Lärchen, Douglasien und Tannen. Die Mischkulturen seien auch eine Empfehlung des Landesbetriebs

Ostbüren stehen jetzt beispielsweise Edelkastanien.

Im Gegensatz zur Naturverjüngung kommen bei der aktiven Wiederaufforstung allerdings einige Hürden auf den Förster zu: „Das sind zum einen überhaupt die Verfügbarkeit der Pflanzen und Unternehmen. Zum anderen entstehen natürlich hohe Kosten für die Waldbesitzenden und die Kulturen brauchen im Gegensatz zur Naturverjüngung viel Pflege“, sagt Matthias Müller. Regelmäßig müssen die Flächen freigeschnitten werden. Auch Wildtiere sind ein Problem. „Die Bäume, die wir einpflanzen, kommen aus den Baumschulen und sind gut gedüngt. Das schmeckt den Tieren natürlich viel besser als natürlich gewachsene Pflanzen“, sagt Matthias Müller.

Nur noch reagieren Aus diesem Grund wurden im Ostbürener Schelk Zäune um einige Flächen aufgestellt. Wegen Vandalismus mussten diese allerdings schon mehrfach neu aufgebaut werden. „Und wir haben auf der Fläche deshalb auch schon mehrfach nachgepflanzt, das kostet natürlich wieder“, sagt Matthias Müller.

### Nur noch reagieren

Voraussichtlich acht Jahre lang müsse sich Matthias Müller um diese Fläche noch intensiv kümmern, bis alles wie gewünscht wächst. „Früher konnte man den Wald für die kommenden Jahre noch sinnhaft planen. Jetzt können wir eigentlich nur noch reagieren. Wir laufen den Katastrophen hinterher“, sagt Müller, der bereits seit 23 Jahren für den Wald in Fröndenberg zuständig ist.

Seiner Ansicht nach sei es auch wichtig, dass es für den Wald und die Waldbesitzer